

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 8 (1956)
Heft: 10

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltverschwörung des Zelluloids?

FH. Unter diesem Titel ist kürzlich in der «Soziologischen Zeitschrift» wieder einmal der Film aufs Korn genommen worden. Sein großer Einfluß auf die Bildung der öffentlichen Meinung wird nicht bestritten, aber negativ bewertet. Eine riesenhafte Volksverdummung, geeignet, die Menschen von ihrer Aufgabe der Persönlichkeitsbildung abzulenken, ihnen die geringe Freizeit zum Nachdenken, zur Besinnung, durch Ausfüllung von meist belanglosem Zeug zu rauben, so lautet das erbitterte, vernichtende Urteil. Was nützten alle Anstrengungen zur Erwachsenenbildung, die Organisation von reichhaltigen Bildungskursen z. B. in Volkshochschulen, die mühsame Beschaffung wertvollen Demonstrationsmaterials, die Bereitstellung großer Finanzmittel, wenn die Bevölkerung statt dessen jeden Tag zu Millionen in die gauklerischen Verblendungsinstitute, genannt Kinos, laufe, angelockt durch billige Sensationen und niedrige Spekulationen, mit denen echte Bildungsstätten schon aus Selbstachtung nie konkurrieren können?

Solche grundsätzliche Einwendungen sind ernst zu nehmen, schon weil sie in vielen gebildeten Kreisen, die mit Verachtung auf den Film blicken, geteilt werden. «Wie im Kino!», das ist heute noch manchernorts die verurteilende Bezeichnung für billige Sensation, Unwahrhaftigkeit, Pseudo-Schönheit, Kitsch, faulen Zauber.

Wir halten das für einen Denkfehler und gleichzeitig für einen Beweis großer Unkenntnis der Materie. Man verwechselt die Auswirkungen der Erfindung des Films mit seiner objektiven Erscheinung. Gewiß ist ein sehr großer Teil der Filme minderwertig, aber deswegen kann der Film an sich nicht verurteilt werden. Es gibt auch eine Unmenge schlechter Druckschriften, eine Flut von Schundliteratur, aber niemandem wird es deshalb einfallen, den Buchdruck zu verdammen und von einer «Weltverschwörung der Druckerschwärze» zu reden. Die Erfindung des Films hat der Menschheit ein neues Kommunikationsmittel geschenkt, und auf ihr allein lastet die Verantwortung seiner Verwendung zu guten oder bösen Zwecken.

Noch wichtiger ist aber, daß der Film grundsätzlich einen enormen Beitrag an die Welterkenntnis des Menschen leisten kann. Kein anderes Mittel, auch nicht die Druckerresse, vermag den Menschen ein so umfassendes Bild seiner Zeitgenossen in nah und fern zu vermitteln wie der Film. Sitten und Lebensart, Geist, Wirtschaft und das Gesicht ganzer Völker werden nur durch den Film überall lebendig. Heute, wo durch die Atombombe usw. kein Mensch, auch nicht im verborgenen Winkel, mehr von der Weltpolitik unberührt bleibt, wo irgendein Ereignis irgendwo in Hinterindien oder noch weiter weg Tod und Verderben auch über ihn bringen kann, muß sich jeder über alle wichtigen Vorgänge auf der Welt ein Urteil bilden können. Der Film ist dafür das unentbehrliche, notwendige Werkzeug. Nur durch ihn kann jedermann an jede Stelle auf unserm Planeten geführt werden, wo sich folgenschwere Ereignisse abspielen. Durch ihn ist die ganze Welt unser Feld geworden; jedermann, gleichgültig welchen Alters, Geschlechts, geistiger Entwicklung oder Muttersprache kann sie in seinen geistigen Besitz bringen. Das bedeutet eine gegenüber früher unfaßbare Vermehrung unserer Kenntnisse, eine Raumausdehnung der Persönlichkeit bis zu den äußersten Grenzen. Sogar zeitlich wird der Film eines Tages eine große Rolle spielen: viele Generationen nach uns werden noch nach Jahrtausenden in der Lage sein, sich ein genaues Bild von vergangenen Menschen, ihrem Leben und allen bedeutsamen Ereignissen zu machen. Wo ständen wir heute, wenn es schon zu Zeiten der Griechen oder von Christus Filme gegeben hätte! Daß der Film auch den Bereich des menschlichen Sehens durch Verlangsamung oder große Beschleunigung von Vorgängen der Außenwelt (durch Zeitlupe und Zeitraffer) erweitert, sei nur nebenbei erwähnt. Professor Stückrath (Hamburg), der sich seit Jahren mit solchen Fragen befaßt, hat es so definiert: «Der Film ist das perfektste Instrument, den Kosmos bis an das erreichbare Ende in die Region des Erkennbaren zu ziehen.»

Es wäre aber falsch, im Film bloß eine bewegte Photographie, bloß ein blindes Abbild der Außenwelt zu sehen. Auch noch der schlechteste Spielfilm hat die Tendenz, sich zu einem Ganzen abzurunden, etwas Selbständiges zu werden. Der Teil muß hier für das Ganze stehen. Sorgfältig muß deshalb aus allen Erscheinungen ausgewählt werden. Dadurch erhalten die auf der Leinwand erscheinenden Dinge — oft zum Schrecken der Produzenten, aber zur Freude fähiger Regisseure — ein anderes, hintergründigeres Gesicht als in der Wirklichkeit. Ihre Ausdrucks Kraft und Bedeutung wird vervielfacht, der Geist des Betrachters aufgelockert, zum Nachdenken angeregt, verfeinert. Der Vorgang wird noch gesteigert durch die Möglichkeit, weit Auseinanderliegendes zusammenzustellen und den menschlichen Geist zu zwingen, nach Belieben Gegensätzliches oder Verwandtes oder

Gleichgültiges in neuem Zusammenhang zu sehen. Der Betrachter muß sich neu einfühlen, muß bei schwierigeren Filmen die Erscheinungen auf der Leinwand fortwährend verarbeiten, um sie sich deuten zu können. Gerade auch durch den Film können Menschen zur Besinnung gebracht werden.

Von hier aus wäre noch auf weitere positive Eigenschaften des Films hinzuweisen. Daß er daneben auch negative besitzt, versteht sich von selbst. Vielleicht die schlimmste ist die, daß er in falschen, aber geschickten Händen allerlei Unheil anrichten kann. Aber darüber zu wachen, ist Aufgabe der kulturellen Mächte, der Kirche und kulturellen Institutionen. Daß das bewunderungswürdige Instrument Film arg mißbraucht werden konnte, ist vorwiegend ihrer mangelnden Einsicht und Wachsamkeit zuzuschreiben. An seinem grundsätzlichen Wert aber kann nicht gezweifelt werden.

F I L M

Schweiz

— Einer kulturellen Filmorganisation ist von der Polizeidirektion Nidwalden die Vorführung des bedeutenden, in die Filmgeschichte eingegangenen Films «Les enfants du paradis» von Marcel Carné mit der Begründung untersagt worden, der Film habe im katholischen «Filmberater» die schlechteste Note erhalten. Vom «Filmberater» abgelehnte Filme dürften im Kanton Nidwalden nicht gespielt werden.

Wesentlich scheint uns an diesem Entscheid nicht, daß ein sonst allgemein anerkannter, auch in andern katholischen Kantonen anstandslos gespielter Film (mit dem berühmten Pantomime von J. P. Barrault) ganz falsch beurteilt wurde, sondern daß eine kantonale Regierung blind auf die Urteile der katholischen Filmzeitschrift, die von Jesuiten redigiert wird, abstellt und sie als für sich bindend betrachtet. Die Folgen einer so parteisch-einseitigen Stellungnahme gegen alle Filme, die den Jesuitischen Richtlinien nicht entsprechen, sind verheerend, jede andere Meinungsäußerung und Toleranz automatisch ausgeschlossen. Besonders für das protestantische Schweizervolk bildet das Vorkommnis erneut Mahnung und Warnung; es beweist einmal mehr die große Bedeutung und dringende Notwendigkeit einer eigenen protestantischen Filmzeitschrift, welche unsern Standpunkt entschlossen vertritt.

Des weiteren muß man sich allen Ernstes fragen, ob unter solchen Umständen die Kompetenzen kantonalen Regierungen im Filmwesen noch erweitert werden sollen, wie es durch den Entwurf des Bundesrates für einen Filmartikel in der Verfassung beabsichtigt ist, der ihnen den Entscheid über die Zulassung und Umwandlung von Kinobetrieben (auch kulturellen) überlassen will. Kulturelle Filminstitutionen, deren Arbeit den Richtlinien der Jesuiten nicht entspricht, sähen sich nicht mehr nur einer extrem parteischen Zensur ausgesetzt, sondern könnten dann auch leicht mit der Begründung unterdrückt werden, es bestehe für ihre Vorführungen «kein Bedürfnis». — Es ist dringend zu hoffen, daß in der Bundesversammlung bei der Beratung des Entwurfes hier ganz andere Wege beschritten werden, will man nicht schwerwiegende politische und konfessionelle Auseinandersetzungen im Volke entfesseln, die vielleicht einen Verfassungsartikel überhaupt verunmöglichten könnten. Die gegenwärtigen, in der Mehrzahl der Kantone doch immer noch freiheitlichen Situationen, wären Zuständen, wie sie eine weitere Vermehrung kantonaler Kompetenzen nach sich ziehen könnte, entschieden vorzuziehen.

— In Zürich ist ein «Asian Film Club» gegründet worden, Gründer sind Inder, die durch die Vorführung von Filmen, die im freien Asien hergestellt wurden, für eine bessere gegenseitige Verständigung zwischen Ost und West beitragen wollen. Das Präsidium hat der Zürcher Stadtpräsident Dr. Landolt übernommen.

FP. Die schweizerische *Spieldielenimport*, die 1954 auf den Tiefstand von 453 Sujets gesunken war, ist 1955 wieder auf 513 Filme gestiegen, welche in total 1145 Kopien eingeführt wurden. Die *unabhängigen Verleiher* steigerten ihren Anteil an der Gesamteinfuhr um 1 % auf 72 %, während sich die *abhängigen Verleiher*, d. h. die Filialen internationaler Produktions- und Verleihgesellschaften, in die restlichen 28 % teilten. Dagegen nützten die Filialen die ihnen zugeteilten Sujets intensiver aus.

Die bereits im Vorjahr deutlich bemerkbare *Rückwärtsbewegung des amerikanischen Films* auf dem schweizerischen Filmmarkt hielt auch 1955 an. Waren es 1954 noch 40,8 % der Gesamteinfuhr, die Amerika stellte, so sind es 1955 nur noch 37,8 %. West-Deutschland vermochte seinen zweiten Platz mit 18,3 % zu halten, Frankreich seinen dritten mit 16 % und Italien den vierten Rang mit 14,6 %. Im allgemeinen blieb also die Einfuhr nach Herkunftslanden ziemlich stabil.

F E R N S E H E N

FN. Der neue französische Fernsehsender Mühlhausen ist in Basel und Umgebung recht gut zu empfangen, wenigstens in etwas höheren Lagen, trotzdem das Strahlenbündel in Richtung Colmar/Straßburg gerichtet ist. — Nachdem auch italienische und deutsche Sender laufend weit ins Land hinein empfangen werden können, ist das Fernsehen bei uns praktisch selbst dann eingeführt, wenn sich das Volk in der kommenden Verfassungsabstimmung dagegen aussprechen sollte. Es kann sich heute auch für die entschiedenen Fernsehgegner nur noch um die Frage drehen, ob wir neben dem ausländischen Fernsehen nicht auch ein eigenes, schweizerisches im Lande haben sollten.